

Bezugsgebühr:

Mitgliedschaft für Dresden bei täglich  
einmaliger Bezugnahme durch unbesetzen  
Sachen und Dienstungen nur einmal  
25 Pf. soviel, durch ausländische Post  
mitteleben 25 Pf. bis 5 M. soviel.  
Bei einmaliger Bezugnahme durch die  
Post & M. ohne Belehrung im Ausland  
mit entsprechendem Zuschlag.  
Rabatte oder Artikel u. Ordnungs-  
änderungen nur mit deutlicher  
Oberschriften (Dresden, Radebeul)  
größere Rabattabrechnungen  
an der Post werden unterschlagen;  
unterlassene Rabattabrechnungen  
werden nicht aufbewahrt.

Teleg. Adressen:  
Nachrichten Dresden.

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Der Detail-Verkauf der  
Damenhut-Fabrik J. M. Korschatz, Hoflieferant  
Altmarkt 6

bietet in geschmeidiger Ausführung ungarnierte und garnierte  
Hüte nach eigenen, sowie Pariser, Londoner und Wiener Modellen.

Anzeigen-Carol.

Einzelne von Zeitungsblättern  
bis nachmittags 3 Uhr. Sonn- und  
Feiertage nur Sonntagszeit bis von  
11 bis 1/2 Uhr. Die 1 spätere Nummer  
wie die 2 spätere Seite auf Zeit-  
seite zu 1/2, als Einzelblatt Seite  
zu 1/2. Im Sammeln nach Sonn-  
und Feiertagen 1 spätere Gründung  
zu 1/2, auf Zeitseite 40 Pf.  
2 spätere Seite auf Zeitseite und als  
Einzelblatt 80 Pf. Auswärts zu  
nur gegen Vorhandenstellung.  
Zeitungsbücher kosten 10 Pfennig.

Gemüseher: Str. 11 und 2096.  
Hauptgeschäftsstelle: Marienstr. 38.

**Arminia** Lebensversicherungsform.  
Lebensvers.-Bank  
**München** Der größte Interessirte für jüngste verdeckte  
Staats-, Kommunal- und Gewerbeversicherung,  
Aufzinsen und Gewerbeversicherung.  
Garantienmittel ca. 30 Millionen Wert.  
Versch.-Bestand ca. 120 Millionen Wert.  
Verw.-Bureau in Dresden: Johann Georgen-Allee 33 (eig. Haus).

**Wettin-Gartenschläuche**  
sind die besten.  
Summi- und Alsat-Compagnie  
**Reinhard Stiehler & Böttger**  
Telefon 1.1261. Wettinerstr. 16, nächst dem Zoo.

**Heuschnupfen** Neueste Medikation  
zur Bekämpfung des  
Heuschnupfes. Flasche  
mit Apparat Mk. 4.50. Prospekt gratis. Prompter Versand.  
**Rhinitin**  
Generaldepot:  
Königl. Hofapotheke Dresden u. Pillnitz.

**Regenschirme** in grösster Auswahl  
empfiehlt

**C. A. Petschke**, Wilsdruffer Strasse 17, Prager Strasse 47  
Amalienstrasse 6.

Nr. 149. Spiegel: Die Abrüstungsfrage. Königreich, Straßenbahnen, Städtische Schulen, Fremdenverkehrsverein, Almoe-  
verband, Arbeitslosenversicherung, Neuer österr. Ministerpräsident. Deutscher Künstlerbund. Leichttag.

Mittwoch, Ritterung: Kühl, veränderlich. Freitag, 1. Juni 1906.

## Die Abrüstungsfrage.

Bei den groben politischen und sozialen Problemen, an denen die lebende Generation sich versucht, gehört die Frage einer Einschränkung der Kriegsmittel der Großmächte und weiterhin die Herstellung des "ewigen" Friedens. Etwas seit einem Menschenalter haben sich Privatpersonen und Vereine, ihren humanitären Grundföhren und Zielen entsprechend, in den Dienst solcher Befriedungen gestellt, und der Erfolg ihres öffentlichen Auftretens und Wirkens mühte in dem Maße wachsen, als Handel und Verkehr von Jahr zu Jahr in größerem Umfang die Völker einander näher führten und den Gedanken einer bewaffneten Auseinandersetzung zwischen den so vielfach und eng durch geschäftliche oder gar freundliche Beziehungen verbundenen Nationen immer weniger glaubhaft erscheinen ließen. Auch die mit der Intensität der wirtschaftlichen Tätigkeit und des Erwerbsdranges wachsende Verschärfung des Individuums, des Menschenlebens an und für sich trug dazu bei, eine tuulich vollständige Ausschaltung der Kriegsmöglichkeiten, eine Erhöhung der Vorbereidungen, eine Verminderung der Mittel für die Kriegsführung immer weiteren Kreisen wünschenswert erscheinen zu lassen. Aber erst in den letzten Jahren hat die antimilitaristische Bewegung — ein Stück vor ihr ist die Abrüstungsfrage — den bisherigen reintheoretischen Charakter und damit ihr Scheindasein verloren und hat nunmehr in politische Körperchaften Eingang gefunden, die sich mit den Aufgaben des praktischen Lebens befassten und zur Mitarbeit am Geschehen und Verwaltung berufen sind.

So kann es, zumal die Möglichkeit besteht, daß eine zweite Friedenskonferenz im Haag zu Stande kommt, nicht wundernehmen, daß jüngst in verschiedenen Staaten die parlamentarischen Störkörperheiten der Abrüstungsfrage nähergetreten sind oder nähertraten werden. Das englische Parlament, das seit Januar dieses Jahres aus zwei ganz verschiedenen gearteten Gliedern sich zusammenstellt, ist vorangegangen. Vor einigen Wochen wurde im englischen Unterhause eine Resolution des Liberalen Bündnis angenommen, in der die Regierung aufgefordert wurde, wirksame Schritte zu unternehmen, um die Ausgaben für die Rüstungen zu vermindern. Gleichzeitig aber legte ein anderes, gleichfalls der liberalen Partei angehöriges Mitglied des Hauses eine Resolution vor, in der erklärt wurde, daß das Haus verlasse sich darauf, daß die Regierung die Oberhoheit Englands zur See aufrechterhalten werde. Der Staatssekretär des Auswärtigen Edward Grey stellte sich auf den Standpunkt der ersten Resolution und erklärte, die nationalen Ausgaben seien in den letzten Jahren erheblich gewachsen, es sei jedoch Aussicht vorhanden, sie um ein beträchtliches vermindern zu können, ohne die Landes sicherheit preiszugeben. Diese Erklärung ist selbstverständlich genau so unverbindlich, wie die andere, daß es nicht ausgeschlossen sei, daß England den ersten Schritt zur Überwindung der Rüstungs-Ausgaben unter Bedingungen für den Frieden — wie Grey wörtlich sagte — unternehmen werde. Denn wohlmeischt hat der englische Minister des Auswärtigen seine Bereitwilligkeit, im Sinne der Resolution Bündnis zu handeln, abhängig gemacht von dem Verhalten der anderen Regierungen und den praktischen Maßnahmen, die sie unter dem Eindruck der englischen Anregung treffen würden.

Genau so belang- und ergebnislos ist die denselben Gegenstand behandelnde Debatte im englischen Oberhause verlaufen. Lord Hylmarie, der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, hat lediglich erklärt, er schließe der Hoffnung sich an, daß sich eine Verminderung der Ausgaben für Kriegszwecke und Kriegsanlagen vornehmen lassen werde und daß die übrigen Mächte die Verhandlungen des englischen Parlaments über die Abrüstungsfrage als eine Einladung auffassen möchten, der von der englischen Volksvertretung gegebenen Anregung Folge zu geben. Gleichzeitig aber haben der frühere Unterstaatssekretär des Auswärtigen Lord Sanderson und der frühere Minister des Auswärtigen Marquis of Lansdowne, ebenso der Geheimseigelbewohnte Marquis of Ripon ohne jeden Vorbehalt erklärt, daß die englische Regierung keine Einschränkung der Ausgaben bezüg. der Rüstungen vornehmen dürfe, die geeignet sei, die Sicherheit des Reiches zu gefährden. Und die öffentliche Meinung Englands ist überwiegend derselben Meinung; lautet doch das Urteil der "Daily News" über die Verhandlungen des Oberhauses: "Wenn die Nationen im Schiffbau weltweit, ist es Englands Pflicht, vorzugehen; wird die Abrüstung angeregt, so sollen andere Nationen vorangehen." Deutlicher und vollkommen kann die Hoffnung berer, die etwa diesen Debatten im englischen Parlamente irgend eine Bedeutung beigemessen haben, wahrhaftig nicht zu schanden gemacht werden. Und es mag in diesem Zusammenhange nur kurz daran erinnert werden, daß Großbritannien in den letzten 10 Jahren seine Aus-

gaben für militärische und maritime Zwecke um nahezu 620 Millionen Mark gesteigert hat, d. h. um das Doppelte dessen, was in Deutschland und Frankreich zusammen die Mehrausgaben für Heer und Flotte betragen haben.

Einmal an so hervorragende Stelle der Führerung gewürdigt, wird die Abrüstungsfrage kaum so bald von der Tagessordnung verschwinden. In Frankreich hat die Sozialistische Partei einen dahin lautenden Antrag für die soeben begonnene Tagung der Deputiertenkammer angeläufigt, und der Finanzminister Boissard, der nunmehr eingestehen muß, daß das Budget für 1907 einen Gehalt von 230 Millionen Francs aufzuweisen wird (davon allein 70 Millionen Mehrausgaben für Kriegszwecke!), hat als eine der dringendsten Ausgaben der Regierung bezeichnet, daß Abstimmungen vorgenommen, Erhöhnisse gemacht und Schulden getilgt werden müssen. In Frankreich wird also, noch weit mehr als in England, die wachsende Finanznot dem Vorschlage einer Einschränkung des Kriegs- und Marinebudgets eine entgegenkommende Behandlung sichern, wenn auch die republikanische Mehrheit des Blocks mit der konservativ-klerikalen Minderheit dem Marineminister Thomson beipflichten wird, der die französische Flotte der deutschen mindestens gleichwertig erhalten will, und über den Friedensapostel Senator Desfontaines de Constant, der die Panzerflotte für wetterlos erklärt, zur Tagessordnung übergeht.

Angesichts dieser Sachlage hat Deutschland vorläufig wüstlich keinen Grund, irgendwie eine positive Stellung zur Abrüstungsfrage einzunehmen. Im Herzen Europas gelegen, ringsum von waffenmächtigen und z. T. nicht gerade freundlich gesinnten Völkern umgeben, können und müssen wir ruhig warten, bis die anderen mehr an der Peripherie befindlichen und darum weniger gefährdeten Staaten mit gutem Beispiel vorgehen. Ob diese sich aber in ablesbarer Zeit dazu entschließen werden, dürfte um so zweifelhafter sein, als es fast unmöglich scheint, bei der Verschiedenheit der geographischen Lage und des Schutzbereiches der einzelnen Staaten einen einheitlichen Maßstab für die Einschränkung der Rüstungen zu finden. Von wem und wie sollte die Kontrolle darüber ausgeübt werden, ob auch der einzelne Staat die Abrüstung in dem Umfang tatsächlich vornimmt, wie nach dem Wehrbeauftragten der Mächte gefordert wird? Wo soll das lebensfähige, keiner Kraft sich bewußte Volk gefunden werden, das auf die Dauer solche Vorschriften als verbindlich anerkennt? Welche Regierung wollte die Gewohnheit dosir übernehmen, daß sie im stande sei, etwaigen nationalen Forderungen und Empfindsamkeiten, die sich mit dem auf der Basis der Abrüstungsdee getroffenen Abmachungen nicht in Einklang bringen lassen, in jedem Falle wifsam zu begegnen? Man braucht diese Fragen nur aufzuwerfen, um die unumstößliche Überzeugung zu gewinnen, daß eine Abrüstung ohne Verzichtsleistung auf politische Geltung und wirtschaftliche Zukunft nicht möglich ist.

Und dazu kommt, daß die Voraussetzungen für einen solchen Gedanken in den verschiedenen Ländern durchaus verschiedenartig sind. Es fehlt hier der Raum, diese Verhältnisse im einzelnen zu untersuchen; jedenfalls aber wäre von allen europäischen Großmächten, wie eine einfache Betrachtung ihrer geographischen Lage und ihrer politischen Nachbarschaft zeigt, Deutschland am allerwenigsten in der Lage, auf eine starke, auf eine allen Koalitionsmöglichkeiten und Eventualitäten gewachsene Wehrmacht zu verzichten. Das Wort des Fürsten Bismarck: "Die Heute im europäischen Karpenteiche hindern uns, Narren zu werden, indem sie uns ihre Stacheln in unseren beiden Klauen fühlen lassen" wird nach menschlichem Erwissen immer Geltung behalten. Russland und Frankreich haben nur je eine, England sogar gar keine territoriale Grenze zu verteidigen. Deutschland, mitten in Europa gelegen, hat mit mindestens drei Angriffssäulen zu rechnen. Und sehr richtig hat Lord Hylmarie im jener Oberhans-Sitzung hervorgehoben, daß die deutschen Staaten und Stämme zu dem System der machtvollen Rüstung erst übergegangen sind, nachdem und weil sie wiederholt die Schrecken feindlicher Übermacht und Willkür im eigenen Lande erfahren haben. Und einem politisch so eigentlich gelegenen Lande, einem Volke, dessen einzige, allerdings ungemein werbliche Sicherheit gegenüber diesen Gefahren in seiner größeren Volksvermehrung besteht, wollte man die Grenze seiner Wehrfähigkeit vorschreiben? Nicht England, das trotz der heiligsten Vereinbarungen seiner Staatsmänner den ungerechtensten aller Kriege, den Angriffsrieg gegen die Vurenstaaten, geführt hat, wohl aber Deutschland, das seit 35 Jahren mit aller Welt in Frieden lebt, darf den Anspruch erheben, daß seine Rüstungen lediglich zum Schutz der Ehre und des Bestandes des deutschen Volkes bestimmt sind. Die Abrüstungsdee gehört eben dahin, wohin die Sorgen und Hoffnungen der Friedenskonferenz gehören: in ein Wolkenschluchtheim, das mit menschlichen Dingen und Einrichtungen nichts zu tun hat. Den Krieg wird seine noch so glänzende Schilderung von den Vorfahren des ewigen Friedens, seine noch so oft beschorene internationale Abmachung aus der Welt schaffen: jedes auf seine Eigenart und seine Vergangen-

heit stolze Volk wird zu ihm als dem letzten Mittel greifen, wenn es gilt, einen Schimpf zurückzuweisen oder sich des Unterganges zu erwarten!

## Neueste Drahtmeldungen vom 31. Mai.

### Koloniales.

Berlin. (Priv.-Tel.) Wie aus Windhuk gemeldet wird, sind am 23. Mai im Gefecht westlich Springbuk gefallen: ein Sergeant und zwei Gefierte. Schwer verwundet ist Leutnant Ulrich von Kaltschmidt, geboren 9. Januar 1881 zu Berlin, früher im Infanterie-Regiment Nr. 24 (Schw. rechte Seite, Brustschw. hinter Fuß), sowie zwei Unteroffiziere, ein Gefreiter und 6 Reiter. Leicht verwundet sind 2 Unteroffiziere, 2 Gefreite und ein Reiter. Gestern verwundet ist Dafabas leicht verwundet Befehlsober Alexander Eichberger, geboren 12. November 1879 zu Coswig, früher im Infanterie-Regiment Nr. 142 (Streifzug linke Hand) und ein Unteroffizier. Am 23. Mai wurden bei Dafabas leicht verwundet Befehlsober Alexander Eichberger, geboren 12. November 1879 zu Coswig, früher im Infanterie-Regiment Nr. 142 (Streifzug linke Hand) und ein Unteroffizier. Am 23. Mai wurde bei Rufas leicht verwundet Lieutenant Georg Bollenkopf, geboren am 14. Januar 1881 in Bitian, früher im Sächs. Jagdkavallerie-Regiment Nr. 12 (Schw. linker Unterarm), und drei Reiter.

### Die österreichische Kabinettskrise.

Wien. Wie die "A. Kr. Br." meldet, verhandelt Freiherr v. Beck mit den Parteiführern. Schwierigkeiten werden nur von den Tschechen gemacht, die auf Erhaltung nationaler Forderungen bestehen. Freiherr v. Beck soll entschlossen sein, das Kabinett nötigenfalls ohne die Tschechen zu bilden und diesen die Plätze frei zu halten. Die Verbündungen sollen morgen abend beendet sein, da der Kaiser dringend wünscht, daß das neue Kabinett noch von Bündnigen gebildet sei.

Wien. Die österr.-bosn.-josephine. Vereinigung der Abgeordnetenkamtes beschloß, sich an der Kabinettsbildung zur Zeit nicht zu beteiligen und von jedem Ministerium ehrfürchtiges Vor gehen gegenüber den liberalen Ungarns, sowie die Durchführung der Wahlreform zu fordern. Die Partei wird unter dieser Voransetzung dem neuen Ministerium gegenüber eine abwartende Haltung einnehmen.

### Die Vermählungsfeier in Madrid.

Madrid. Prinzessin Ena traf um 8 Uhr früh von El Pardo souverän hier ein und ließ zunächst im Marineministerium ab. Das Wetter ist prächtig, es ist aber sehr heiß. Die Stadt ist reich besetzt. Der Aufstrom von auswärts ist gewaltig. Alle Tage bringen Massen von Menschen herbei. In der Menge bemerkt man zahlreiche Leute in den malerischen Kostümen aller Provinzen Spaniens. Truppen bilden Spalten an der Feststraße. Aus allen Städten und Ortschaften treten Telegramme der Börsen ein mit der Mitteilung, daß die dortigen Einwohner gleichfalls Feiern feiern, daß überall Gottesdienste abgehalten, Illuminationen veranstaltet und Almosen verteilt werden.

Madrid. Der König wurde vom Schloss und die Prinzessin Ena vom Marineministerium aus in glänzendem Bilde zur Kirche San Jerónimo geleitet, bejubelt von einer riesigen Volksmenge. Der König erwartete die Prinzessin am Eingange zur Kirche. Die Trauung wurde vor genommen vom Kardinal Sancha, Erzbischof von Toledo und Primas von Spanien. Als Diacon fungierte der Bischof von Nottingham.

### Die Lage in Russland.

Petersburg. (Priv.-Tel.) In den Gouvernementen Niemen und Saratow sind heftige agrarische Unruhen ausgebrochen.

London. (Priv.-Tel.) Der "Daily Telegraph" meldet aus Petersburg, daß einige tausend Bauern das Gefängnis in der Stadt Kursk angreifen und die politischen Gefangen in gewaltigem Maße freilassen wollen. Die Gefangen und die revolutionären Bauern marschierten zusammen in geschlossenen Reihen durch die Straßen der Stadt, indem sie revolutionäre Lieder sangen. Die Polizei wurde von der Volksmassen in die Flucht getrieben. Darauf wurden Bauern herbeigeschickt, und heftige Kämpfe fanden auf den Straßen statt. Die Soldaten blieben Sieger und fingen eine Anzahl der Gefangenen wieder. Diese wurden wieder ins Gefängnis eingeliefert.

Berlin. (Priv.-Tel.) Nach dem Eintreffen im Schloss nahm der Kaiser militärische Meldungen entgegen, darunter die des neuernennten Militärratschefs bei der japanischen Botschaft, Oberst Alois, des jüngsten Generalmajors Bösch (Infanteriebrigade) und des jüngsten Generalmajors Waller (Infanteriebrigade), sowie des Obersten v. Deimling, ernannt zum Kommandeur der Schützen in Südwürttemberg. Letzterer wurde auch zur kaiserlichen Fraustudienststelle geladen.

Der Kronprinz empfing heute nachmittag den jüngsten Generalmajor v. Annen, 1. Klasse und das Großkreuz des Ordens der italienischen Krone. — Der Bonner Professor Dr. Franz Bücheler und sein Medizinalrat Dr. Robert Koch wurden nach langjähriger Wahl zu stimmberechtigten Rittern des Ordens Pour le mérite für Wissenschaften und Künste ernannt. — Prinz Heinrich ist mit der Vertreibung des Kaisers bei der Krönungsfeier des Königs Haakon von Norwegen in Drontheim beauftragt worden.

Berlin. (Priv.-Tel.) Prinz Albrecht von Preußen wurde gestern abend bei den Feierlichkeiten im Madelbergschen Palast ohnmächtig. Prinz Ludwig Ferdinand von Bayern leistete ihm die erste Hilfe.

Braunschweig. (Priv.-Tel.) Nach dem heben dem Landtag zugegangenen Volterieverträge zwischen Preußen und Braunschweig hört die braunschweigische Volterie mit dem Jahre 1900 auf. Braunschweig erhält dann in den ersten fünf Jahren eine feste Jahresrente von 475 000 Mark, später von 450 000 Mark, aber, je nach dem Ertragsnis der preußischen Volterie, steigend oder fallend.

Frische und  
sterile  
Muttermilch  
Kinder-Milch  
(Trockenung)  
Mutter-Milch  
Sterile Milch  
M. Wissler, Leipzig  
Lief. Städte, Bol., nur Zwickau Str. 74